



Alles auf eine Mitarbeiterkarte

Mathias-Stiftung setzt auf die smarte Lösung von AccessOne von CES

Sicherheit und Kostenreduktion sind zentrale Themen bei dem Betrieb von Senioren-, Pflege- und Gesundheitseinrichtungen. Hier spielt die Digitalisierung eine zentrale Rolle. Als digitaler Vorreiter – bereits vor 10 Jahren wurde die digitale Patientenakte eingeführt – hatte die Mathias-Stiftung eine Vision: die Abbildung sämtlicher sicherheitsrelevanter Prozesse mit einem einzigen Authentifizierungsmittel. Heraus kam die Einführung des Zutrittskontrollsystems AccessOne von CES mit der Möglichkeit Drittsysteme einzubinden.

Anforderungen an die Zutrittskontrolle

Neben der Organisation des Zutrittsmanagements sollten auch verschiedene Krankenhaussysteme wie zum Beispiel Wäschesysteme, Spinde in Umkleiden, Bezahlsysteme oder Dokumentationssysteme über Schnittstellen an das Zutrittssystem angebunden werden. Johannes Ortmeier,

Fachbereichsleiter Elektrotechnik bei der Mathias-Stiftung und Standortleiter am Klinikum Ibbenbüren hatte die Leistungspakete verschiedener Anbieter und Dienstleister mit seinem Anforderungsprofil abgeglichen und auf Herz und Nieren geprüft.

„Für uns ist das Zutrittskontrollsystem ein Prozesstool, das die sicherheitsrelevanten Prozesse in unseren Liegenschaften effizient steuert.“

„Für uns ist das Zutrittskontrollsystem nicht nur ein elektronisches Schließsystem, sondern ein Prozesstool, das die sicherheitsrelevanten Prozesse in unseren Liegenschaften effizient steuert. Daher liegt unser Fokus auf der Etablierung eines zukunftsfähigen Systems, das sukzessive weiter ausgebaut wird“, sagt Ortmeier. Das breite Funktionsspektrum des Zutrittskontrollsystems AccessOne von CES, die wirtschaftliche und langfristige Vollkostenbetrachtung sowie

die angebotenen Dienstleistungen des CES-Partners Konntec Sicherheitssysteme GmbH konnten letztlich überzeugen.



Johannes Ortmeier, Fachbereichsleiter Elektrotechnik bei der Mathias-Stiftung und Standortleiter am Klinikum Ibbenbüren
© Mathias-Stiftung

www.mathias-stiftung.de
www.ces.eu



Zutrittsberechtigung an einem kabellos installierten Elektronikzylinder. Bei der Umstellung des mechanischen Schließsystems auf die Zutrittskontrolle muss an der Tür nichts verändert werden. Ein mechanischer Zylinder wird einfach durch einen Elektronikzylinder ersetzt.

Der Ausweis ist das Authentifizierungsmittel

AccessOne ist offen für die Integration verschiedenster Gewerke, die in einer Gesundheitseinrichtung vorkommen. „Mit den multiapplikationsfähigen AccessOne-Ausweisen haben wir ein Authentifizierungsmittel für die Mitarbeiter, mit dem sie sich komfortabel an verschiedenen Krankenhaussystemen anmelden und damit ihre Identität bestätigen können“ so Ortmeier. So regelt eine Applikation auf dem Ausweis das Zutrittsrechte management für die Schließgeräte. Eine weitere Applikation, bewusst vom Zutrittssystem getrennt, übermittelt codiert und datenschutzkonform die Personalnummern der Mitarbeiter an die Krankenhaussysteme. Mit der Ausweiserstellungsfunktion in der Software und einem Drucker ist die Stiftung in der Lage ihre Ausweise selbst zu erstellen. In einem Druckvorgang wird das Layout auf die Karte aufgebracht und sämtliche Applikationen, auch die von Drittsystemen werden codiert.

Außenzugänge, sicherheitsrelevante Türen in Innenbereichen und häufig frequentierte Türen wie zum Beispiel die Zugänge zu den Umkleiden oder der Wäscheausgabe sind in das Zutrittskontrollsystem eingebunden. An zentralen Stellen sind Lesegeräte

mit Updatefunktion installiert, die mit den Controllern des Zutrittskontrollsystems verbunden sind. Zum Dienstbeginn identifizieren sich die Mitarbeiter mit ihren Ausweisen am Leser. In Millisekunden werden die Berechtigungen überprüft, aktualisiert und bei entsprechender Berechtigung die Tür geöffnet. Bei dem Lesevorgang werden zudem die Berechtigungen für die mechatronischen Offline-Schließgeräte **wie beispielsweise Elektronikzylinder**, Elektronikbeschläge, Wandterminals oder Möbelschlösser aktualisiert. Auch die Systeminformationen von den Schließgeräten werden über diesen Weg an die Zutrittskontrollzentrale übermittelt. Verliert ein Mitarbeiter seinen Ausweis, wird dieser in der Software gesperrt. Diese Information wird an jeden Controller und Updater in Echtzeit übermittelt. Zusätzlich wird die Information auf die anderen Ausweise der Mitarbeiter übertragen und somit unter den Geräten verteilt.

Zeitliche Berechtigungseinschränkung an Spindschlössern

Im Zuge der Zusammenlegung zweier Standorte zu einem Krankenhaus wurde schnell klar, dass für die zusätzlichen Mitarbeiter nicht genügend Spinde zur Verfügung standen. Es fehlte praktisch an notwendiger Fläche, um weitere Spinde in den

Umkleiden aufzustellen. Zusätzliche Umkleiden auf den Stationen einzurichten, war aus wirtschaftlichen Gründen nicht abbildbar. So hat man zunächst in den Umkleiden sogenannte Z-Spinde aufgebaut, die auf gleichem Raum die Anzahl der Schränke verdoppelten.

Die Integration der RFID-Möbelschlösser, also dem Umbau der Schränke von einem mechanischen Verschluss auf eine elektronische Lösung mit einer zeitlich begrenzten Nutzungsdauer, machte den wesentlichen Unterschied. Heute kann ein Spind nur für maximal 12 Stunden von einer Person belegt werden. In dieser Zeit kann die Person auch keinen weiteren Spind buchen. Ist die Belegungszeit abgelaufen und der Mitarbeiter hat den Schrank noch nicht geräumt, bleibt der Spind verschlossen und nur ein sogenannter „Schrankmaster“ kann den Schrank wieder öffnen. Nach anfänglichem Zögern ist das Klinikpersonal heute begeistert von der Lösung, da so jedem Mitarbeiter zum Schichtbeginn ein freier Spind zur Verfügung steht. Die nächsten Ideen im Hinblick auf eine noch bessere Auslastung der Schranksysteme befinden sich in der Umsetzung. Zukünftig steigern Infoterminals mit



Die AccessOne-Software bietet verschiedene Einstellungen zur Nutzung der RFID-Möbelschlösser. In der Personalumkleide sind die Schlösser so programmiert, dass ein Mitarbeiter einen freien Schrank für 12 Stunden buchen kann.

PIN-Tastatur den Nutzerkomfort. Hat der Mitarbeiter vergessen, welchen Schrank er belegt hat, präsentiert er seinen Ausweis am Infoterminal und gibt seine PIN ein. Im Display wird ihm nun die Schranknummer und die noch verbleibende Belegungsdauer angezeigt. Eine weitere Funktion, die Möglichkeit der temporären Sperrung von Spinden, hilft den Servicekräften dabei, die Reinigungsprozesse für die Funktionsspinde gezielt zu planen und durchzuführen.

Betriebsmodus entscheidet über Einzel- oder Gemeinschaftsschrank

Je nach Art der Programmierung kann ein RFID-Möbelschloss personalisiert oder als Gruppenschließung eingerichtet werden. Die Bauform des Schlosses bleibt gleich. Der Vorteil für die Mitarbeiter ist, dass nicht erst der eine Stationsschlüssel besorgt werden muss, sondern jeder Mitarbeiter die Berechtigung für die Gemeinschaftsschlösser bereits auf seinem Ausweis hat. Das erleichtert auch die Dokumentation darüber, wann der Schrank von wem geöffnet wurde.

Schnittstelle Wäschesystem

Ein weiteres Gewerk, das KEMAS-Wäschesystem ist ebenfalls über eine Schnittstelle an AccessOne angebunden. Mit dem Ausweis identifiziert sich der berechtigte Mitarbeiter am KEMAS-Terminal, welches die Drehschleuse in der Wäscheausgabe



Über den Mitarbeiterausweis erfolgt die Authentifizierung für das KEMAS-Wäschesystem. Die Entnahme der Wäsche und die Rückgabe werden im KEMAS-System gebucht.

freigibt. Der Mitarbeiter entnimmt seine Funktionskleidung, die mit RFID-Chips versehen ist und verlässt über eine weitere Drehschleuse den Bereich. Zum Arbeitsende legt der Mitarbeiter die gebrauchte Wäsche in den Rückgabeautomaten. Das KEMAS-Wäschesystem bucht die Entnahme und die Rückgabe, die Zuordnung zur Person erfolgt über den Ausweis.

Ausblick: Es existieren noch weitere Ideen hinsichtlich der zukünftigen Anbindung technischer und sicherheitsrelevanter Prozesse an AccessOne. Neben den intelligenten Funktionen, die bereits im Softwarepaket verfügbar sind, können individuelle Anpassungen jederzeit vorgenommen werden. Als offene Systemplattform sind auch der Integration verschiedenster Drittsysteme keine Grenzen gesetzt.



Die Mathias-Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar christliche, gemeinnützige und mildtätige Zwecke zur Förderung und Durchführung von Tätigkeiten der Caritas, der Senioren- und der Gesundheitspflege. Als einer der größten Arbeitgeber im Bereich der stationären und ambulanten Gesundheits- und Pflegedienstleistungen im nördlichen Münsterland, versorgen über 4.400 Mitarbeitende hilfsbedürftige Menschen. Mit insgesamt drei Akutkrankenhäusern, einer Rehabilitationsklinik, sechs Senioren- und Pflegeeinrichtungen, medizinischen Versorgungszentren, ambulantem Pflegedienst, eigenen Bildungseinrichtungen sowie einer eigenen Servicegesellschaft, beweist die Mathias-Stiftung ganzheitliche Gesundheitsversorgung aus einer Hand.